

Frankfurter Stadtarchiv 8) Frankfurt am Main 1993, Verlag Waldemar Kramer, 139 S., Abb., ISBN 3-7829-0435-4, DEM 32. – Das Bartholomäusstift in Frankfurt ist aus der von Ludwig dem Deutschen errichteten Pfalzkapelle hervorgegangen. Die Stiftskirche war gleichzeitig die Pfarrkirche der Stadt, die bei der Verwaltung der Kirchenfabrik quasi „institutionell“ mit dem Stift verbunden war. Der Bearb. hat den von der Forschung bisher wenig beachteten Bestand „St. Bartholomäusstift Städtische Bücher“ neu gesichtet und verzeichnet und damit ein wichtiges Hilfsmittel zur Untersuchung der Stiftsgeschichte vorgelegt. Mit Nachdruck sei auf ein Kopialbuch aus dem Beginn des 16. Jh. mit notariell beglaubigten Abschriften von Kaiser- und Papsturkunden (u. a. DKa. III. 65 und DO. II. 152) hingewiesen (Nr. 19). A. G.

850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenau 1145–1995, hg. von Helmut BINDER, Sigmaringen 1995, Thorbecke, 579 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7995-0414-1, DEM 48 bzw. CHF 48 bzw. ATS 350. – Das Kloster Weißenau kann sich nach nur 12 Jahren einer neuen Festschrift erfreuen, die eine ganze Reihe von neuen Aspekten in die Erforschung der südwestdeutschen Klosterlandschaft einbringen kann. Generell überraschend bleibt jedoch, daß auch diesmal dem Kreis der an der Klostergeschichte Interessierten entgangen ist, daß sich ein umfangreicher Bestand an spätm., zumeist deutschsprachigen Urkunden des Klosters wohlbehalten und anscheinend vergessen in der Univ.-Bibl. Tübingen befindet (Signaturen: Mh 728–730). Hervorzuheben sind die folgenden mediävistisch einschlägigen Beiträge: Helmut BINDER, Die Quellen zur Gründung des Klosters (S. 37–60), druckt im wesentlichen die bereits anderswo publizierten Urkunden und Fundationsberichte nach. Zu den S. 52 Anm. 1 genannten Kopialbüchern des Klosters wäre noch UB Tübingen, Mh 734 zu ergänzen. – Georg WIELAND, Prämonstratenserinnen in Maiseltal. Über 200 Jahre Frauenkonvent bei Weißenau (S. 73–97), beschäftigt sich mit der dunklen Entstehungsgeschichte des der Weißenau beigeordneten Frauenkonvents (Weihe der Kirche 7.11.1166), seines Personalstandes und seine wieder im Dunkeln liegende Auflösung nach 1349. – Karl PELLEN, Die Weißenau in der Zeit Propst Hermanns II. (1237–1257). „Bruder Hermann“ ordnet Umfeld und Jahreskreis (S. 97–119), wertet vor allem die Seiten 307–348 der Hs. Ms. 321 der Stiftsbibl. St. Gallen mit Hermanns Jahrtagsgeschichte aus, die manchen als Autograph des Propstes gilt, und beschreibt den kulturellen Rahmen seiner Liturgieordnung (S. 115–116). – Georg WIELAND, Gemeinschaft im Wandel. Der Weißenauer Konvent vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (S. 119–179), beschäftigt sich mit den Konventsstärken und den Nekrologen des Klosters; der ma. Teil reicht bis S. 145. – Franz-Josef MERK, Johannes Mayer aus Ummendorf, Weißenauer Abt am Ende des Mittelalters (1495–1523) (S. 179–194), entwirft ein Lebensbild dieses humanistisch gesonnenen Abtes. – Eine Reihe von kunsthistorisch geprägten Beiträgen auf den späteren Seiten berücksichtigen ebenfalls mediävistische Fragen. A. M.-R.

---

Heide DIENST, Paläographisch-diplomatische Bemerkungen zu D. O. III 232 (sogen. „Ostarrichi-Urkunde“), MIOG 104 (1996) S. 1–12, 12 Abb., plädiert